



Schweigende Linien, die Seele berührend

ZEICHNUNGEN VON ELKE HOPFE IN DER GALERIE DREI

Sie sind zu spüren, die Bilder der Malerin. Aus einem gequälten Gesicht, oder besser einem Fragment desselben, starrt ein Auge entsetzt in den Raum. Im nächsten Augenblick: eine Zigarette, ein Stück Mund und wieder Schatten.

In den großformatigen Bildern, in denen sich das Objekt, oder besser: dessen Seele, gleichsam aus den Schatten schält, wird konsequent auf Farbe verzichtet. Diese Entscheidung der Künstlerin, mit der sie in der Tradition von Hans Theo Richter und Gerhardt Kettner liegt, war für ihr Werk bestimmend. Gleichwohl sie Meisterschülerin bei Prof. Kettner war und hier auch der Ansatz für ihr gesamtes Werk liegt, ist es eine unabhängige, völlig für sich stehende Malerei.

Die Erfahrungen von Schmerz und Verletzungen, aber auch von Liebe und Geburt, die den Verlauf eines jeden Lebens bereichern, werden von Elke Hopfe mit zunehmenden Jahren immer verknappter umgesetzt. Die Askese ihrer Bilder verbindet sich mit einem hohen Anspruch.

Wie Momente in alten Fotografien, bereits dem Gilb der Zeit anheim gefallen, werden Gesichter oder besser noch – deren innerster Zustand – freigelegt. Je

mehr Erfahrung und Erkennung hinter der Graphikerin liegt, desto weniger geht ihr Werk in die Breite. An Tiefe nimmt es zu. Tiefe in der Beziehung zu den Personen, deren Gefühle, Stimmungen und Seelenzustände sie zu Papier bringt. Der Entstehungsprozeß scheint langsam und schmerzhaft zu sein, noch zu spüren im ausgestellten Bild.

Einen Sinn zu entwickeln für das nicht hörbare Klagen, die Traumata anderer Menschen und daran nicht zu zerbrechen, sondern sich in der Arbeit bis hin zum Unerträglichen damit auseinanderzusetzen, zeigt eine unbedingte Stärke der Künstlerin.

Aber neben dem lautlosen Schrei gequälter Seelen ist das zweite zentrale Thema von Elke Hopfe die Geburt, die Abnabelung, das Loslassen. Hier liegt auch der Zugang zum gesamten Werk, denn mit der Geburt beginnen Verletzungen, die Abnabelung ist der erste Schmerz des Menschen.

In diesem Sinne hat die Künstlerin eine Form gefunden, ihre Werke entstehen zu lassen. So sieht man ihre Inhalte nicht im klassisch kompositorischen Sinn, sondern als Werke, in denen der Strich aufs Notwendigste reduziert ist.

R.H.

Galerie Drei bis 20. November, zur Ausstellung gibt es einen Katalog, der zum 50. Geburtstag der Künstlerin erschien.